



Ein Tannreis ...

In langen Sätzen hastet er den Hang hinauf, mit fliegendem Atem, alle Muskel zum Zerreißen angespannt. Der Schock lässt ihn keine Schmerzen spüren, und aus der hässlichen Wunde am Hals sickert Blut. Weiter, er muss fort von hier!

Er hat die Männer beim Kellerhaus am Fuß des Weingartens erst bemerkt, als er unmittelbar vor ihnen stand. Der Wind hatte alle Geräusche vertragen! Starr vor Schreck, hatte er einen Augenblick nicht reagieren können, doch die Männer waren ebenso überrascht.

Der Wald an der Hügelkuppe muss ihm Schutz geben, ehe die Männer ihre Waffen zur Hand haben. Jetzt hört er sie grölen, vom heißen Trunk benommen, den ihnen die Frau aus dem Keller gereicht hatte. Sie rufen ihm hinterher, was er zuerst nicht deuten kann. Doch plötzlich tauchten vor ihm zwei Gestalten aus dem Waldsaum, und ihre Gewehre blitzen im Schein der Abendsonne.

Nach links, nein, hier ist ein Zaun, - rechts hinunter, rasch, ehe die Schergen ihn im Visier haben! Es gibt kein "lebend oder ...", nur ein "tot", das spürt er instinktiv! Aus, es geht nicht weiter, auch hier ein Zaun! Er ist in eine Falle geraten!

Noch einmal versucht er es, den Hang hinauf, doch die beiden Figuren am Wald reißen die Gewehre hoch. Nun versucht er verzweifelt, den schmalen, mit Sträuchern bewachsenen Rain des Gartens zu erreichen. Aus der Horde beim Weinkeller löst sich laut kläffend ein Hund. "Voran!" brüllt einer der Männer!

Zu sehr war er von der Verletzung geschwächt, die er sich bei dem unseligen Kampf mit seinem Nebenbuhler zugezogen hatte. Es war ihm nur noch die Flucht geblieben, über die grüne Grenze, wie so Vielen vor ihm. Und hier hat er sich vorerst sicher gefühlt, - zu sicher!

Jetzt! Er nimmt alle Kraft zusammen, um in vollem Lauf über das Hindernis zu springen. Die Wunde am Hals blutet stark, und er spürt im Sprung, dass er es nicht schaffen wird. Mit dem Oberkörper schlägt er am Fangzaun auf, - und wie ein gewaltiger Keulenschlag trifft es ihn an der Schulter!

Es ist nicht der Schmerz, - etwas wie ein ungläubiges Staunen lässt ihn zurück-schauen, dorthin, woher die Tod bringende Kugel gekommen ist, und wo das Echo des scharfen Knalles im Walde verhallt. Feuerströme durchrasen sein Gehirn, er bäumt sich noch einmal auf, - doch dann zerfließt die Spannung, und er blickt regungslos dem dünnen Rinnsal nach, das sich im Schnee verliert und ihn unnatürlich rot verfärbt.

Das Hundegebell, das Lärmen und Stapfen der Männer im Schnee, - er nimmt es kaum noch wahr. Sein Kopf sinkt zur Seite, und ein letztes Mal tut sich ihm der Abendhimmel auf, blutig rot, allmählich in ein dunkles, stählernes Blau am östlichen Horizont übergehend. Und ein silbriges Etwas über ihm zieht zwei strahlend weiße Streifen über das Land, - ein trügerisches Bild scheinbarer Freiheit, die nirgendwo zu Hause ist ...

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!